

## **Westeuropäisches "Besonders Schützenswertes Meeresgebiet PSSA" beantragt**

Die Länder Belgien, Frankreich, Irland, Portugal, Spanien und das Vereinigte Königreich haben bei der Internationalen Seeschiffsorganisation IMO die Einrichtung eines sogenannten "Besonders Schützenswertes Meeresgebietes "PSSA" für ihre Gewässer beantragt. Das Gebiet umfasst die Gewässer westlich des Vereinigten Königreiches, Irland, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugals, beginnend von den Shetland Inseln im Norden bis zum Kap Vincente im Süden sowie dem Englischen Kanal und seinen Zufahrten. Die Länder begründen diesen Vorstoß mit der besonderen Schutzwürdigkeit ihrer Gewässer und wollen mehr Schutz vor Unfällen mit Einhüllentankern. Als "Begleitende Maßnahme,, fordern sie daher auch das Verbot des Transportes von Schweröl durch dieses PSSA in Schiffen mit mehr als 600 dwt, mit Ausnahme von Doppelhüllentankern, die eine 48-stündige Anmeldefrist einhalten sollen. Diese Maßnahme soll dann für alle Tanker von 600 bis 5000 dwt ab dem Jahre 2008 gelten. Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN hat zwar diese Forderung vom Grundsatz begrüßt, hält aber eine Umsetzung derartige technischer Maßnahmen über naturschutzfachliche Regelungen noch für ungeklärt, zumal hier nur Teile der europäischen Meere angemeldet sind. Sollte die IMO allerdings einem derartigen Antrag zustimmen, würde diese Regelung dann für die internationale Seefahrt gelten.(aus Küsteninfo)

## **Kontrovers diskutierter Plan für Offshore im Südwesten von Wales**

Die Energiefirma United Utilities möchte 30 Windturbinen mit einer Höhe von 140 m auf der Scarweather Sandbank vor Porthcawl errichten. Das mit 120 Millionen £ veranschlagte Vorhaben soll dann Energie für 82 000 Haushalte liefern. Die Gegner befürchten einen Schattenwurf für die Küstenlinie und dadurch eine Gefahr für den Tourismus. Nach nunmehr 3100 Einsprüchen an die lokale Regierung und eine Petition, die von 8000 Gegner unterzeichnet wurde, habe die Minister eine neue Überprüfung angeordnet. (aus BBCnews)

## **Inseln sorgen sich um Schiffsunfälle**

Die deutschen, niederländischen und dänischen Nordsee-Inseln lehnen den Bau von Windparks an der Küste innerhalb der Zwölf-Seemeilen-Zone kategorisch ab. Eine grundlegende Veränderung des Landschaftsbildes in der direkten Umgebung der Inseln würde zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Tourismus führen, warnten Vertreter der Inseln. Kürzlich verabschiedeten sie bei ihrer Wattenmeerkonferenz auf Wangerooge eine entsprechende Resolution. Auch die Anmeldung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe verbiete es, in seiner unmittelbaren Nähe Windparks zu realisieren. Die Vertreter der Inselkommunen verlangten ferner größere Abstände zwischen Windparks und Schifffahrtswegen. Diese müssten mindestens drei Seemeilen betragen. Dadurch würde sich das Risiko von Kollisionen erheblich verringern, heißt es in dem Beschluss. In einer zweiten Resolution verlangten die Inseln sofortige Maßnahmen zum wirkungsvollen Schutz des Wattenmeeres vor Schiffshavarien. "Das Wattenmeer hat nationale und internationale Bedeutung und es besteht kein ausreichender Schutz vor den Gefahren des Seeverkehrs." Nötig seien schärfere Regelungen für den Transport gefährlicher Güter mit Seeschiffen. Die Besatzungen auf solchen Schiffen müssten besser ausgebildet werden. In navigatorisch schwierigen Gewässern müsse es eine Lotsenpflicht auch außerhalb der Zwölf-Seemeilen-Zone geben.

Nach Auffassung der Inselkommunen ist ferner ein Verbot einwandiger Tanker in der Nord- und Ostsee ab dem Jahr 2005 erforderlich. Außerdem müsse sofort eine gemeinsame Europäische Küstenwache mit klaren Zuständigkeiten geschaffen werden. Am 3. Juni 2003 werden nun die Bürgermeister aller deutschen Inseln nach Berlin fahren, um dort anlässlich eines Parlamentarischen Abends den dort anwesenden Politikern ihre Forderungen zu erläutern.(aus OZ/ Weserkurier)

## **Vestas erhielt Zuschlag für einen Windpark in England.**

Vestas Wind SystemA/S hat durch ihre 100%ige Tochter Vestas-Celtic Wind den Zuschlag erhalten einen weiteren Offshore Windpark für die englische Firma Powergen Ltd. zu errichten. Das 60 MW umfassende Objekt soll ca. 3 km vor der Küste von Great Yarmouth, Norfolk auf Sandbank „Scroby Sand“ bis zum Herbst 2004 errichtet werden. Die Wassertiefen betragen dort 4 – 8 m. Der Vertrag steht für 30 Mühlen vom Typ V80-2.0 MW auf Monopilebasis. Das Scroby Sand Projekt ist der Zweite von 18 geplanten Parks in England. (aus Vestas)

## **Minister Sander spricht sich gegen den geplanten Windpark Nordergründe aus**

Die Krabbenfischer an der Wurster Küste haben jetzt einen starken Verbündeten im Kampf gegen den geplanten Windpark Nordergründe 20 Kilometer vor der Wurster Küste: Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) sprach sich Ende April in Dorum gegen das Projekt aus. „Wir wollen mit und nicht gegen die Menschen die Umwelt gestalten, also müssen wir auch mit den Fischern zu einem Konsens kommen“, sagte der Minister vor Vertretern von Kommunen und Verbänden. „Man kann doch nicht den Menschen, die seit Generationen vom Fischfang leben, plötzlich sagen: Das war's.“ Er gehe davon aus, dass im Spätsommer eine Entscheidung über das Planverfahren für das Vorhaben getroffen wird. „Und dabei werde ich mich für Sie einsetzen“, betonte Sander. (aus NWZ)

## **Erster Rost nagt am Emssperrwerk**

Das vor knapp neun Monaten in Betrieb genommene Sperrwerk benötigt einen zusätzlichen Korrosionsschutz. Für die Arbeiten muss das Haupttor für die Schifffahrt gesperrt werden. Ein schleifender Schiffsanker habe vermutlich den bisherigen Rostschutz beschädigt. Dieser passive Korrosionsschutz „bleibt auch drauf“, zusätzlich bekommt das Stahltor einen Aufbau

mit einer Alu-Legierung. So genannte „Opferanoden“, die eine Ionenwanderung auslösen, sollen dann weitere Korrosion verhindern. Von dieser „recht intelligenten Lösung“ erwarten die Planer wenig Unterhaltungsaufwand. Aus Kostengründen habe man ursprünglich auf diesen zusätzlichen Korrosionsschutz verzichtet, der 400 000 Euro verschlingen wird. Diese Ausgabe ist aber in den Gesamtkosten von 221 Millionen Euro für das Emssperwerk enthalten. Der niedersächsischen Bund der Steuerzahler fordert Informationen von dem Landesbetrieb, warum das Sperwerk „mit einem offensichtlich unzureichenden Korrosionsschutz“ in Betrieb genommen wurde. Der größte Teil der Arbeiten soll bis Jahresende erledigt sein. (aus Weserkurier)

#### **Havariestab tritt noch auf der Stelle**

Kollision in der Nordsee: eine Fähre brennt, ist manövrierunfähig, an Bord viele Verletzte. Ein Szenario, das das Havariekommando in Cuxhaven derzeit nicht erleben möchte. Eine schnelle Erstversorgung ist zwar gesichert, bei längeren, personalintensiven Einsätzen allerdings könnte es Probleme geben. Ein Brandschutz-Konzept hat das Havariekommando, dass seit Jahresbeginn als Außenstelle des Bundes und der fünf Küstenländer den Betrieb aufgenommen hat, mit einigem Erfolg vorangetrieben. Ein Konzept für die Verletztenversorgung aber liegt bei den Ländern immer noch auf dem Tisch. „Während wir an Land eine gute Notfallversorgung haben, müssen wir für die Versorgung auf See noch erhebliche Arbeit leisten“, betont Kommandochef Polizeioberrat Hans-Werner Monsees. Deshalb drückt er jetzt aufs Tempo. „Um das Abstimmungsverfahren endlich auf den Punkt und das Konzept unter Dach und Fach zu bringen“, hat er Behördenvertreter der fünf Küstenländer im Mai nach Cuxhaven eingeladen. Aber auch in anderen Fragen wie dem Notliegeplatz-Konzept „treten wir auf der Stelle“. (aus NZ)

#### **Mit dem "Traumschiff" nach Amsterdam**

Der Edel-Kreuzliner "Deutschland" läuft Cuxhaven in dieser Saison sechsmal an. Die Freunde eleganter Kreuzfahrtschiffe können sich freuen. Das Traumschiff unter den Kreuzlinern, die "Deutschland" der Reederei Deilmann aus Neustadt in Holstein, wird das Cuxhavener Steubenhöft in diesem Sommer sechsmal anlaufen. Cuxhaven ist Ausgangshafen für insgesamt vier Kreuzfahrten nach Norwegen, Spitzbergen, die Britischen Inseln sowie zu einer Minikreuzfahrt nach Amsterdam. (aus CN)

#### **Anti-Terror-Maßnahme: Emskai wird abgeriegelt**

Ein weiterer Teil des Emders Außenhafens muss im kommenden Jahr für die Öffentlichkeit gesperrt werden. Aufgrund der Anti-Terror-Maßnahmen, die die USA von ihren Handelspartnern einfordern, wird im Emders Hafen die Straße am Emskai vollkommen gesperrt. Auch ein Teil der Straße am Neuen Seedeich bis zur neuen Emispier, ist dann für die Öffentlichkeit unzugänglich. Nur interner Hafenverkehr darf dann noch diese Straßen benutzen. Dies betätigte der Leiter des Niedersächsischen Hafenamtes Ems-Dollart, Gerd Frerichs, auf Anfrage. Der Zugang zum Borkumkai, der Nesserlander Schleuse, der Großen Seeschleuse und der Ostmole bleiben jedoch frei. (aus OZ)

#### **Kutter unter 24 Meter Länge sollen eine Black Box haben. Fast alle Fischer protestieren dagegen.**

Deutsche Kutterfischer müssen sich mit einem neuen Thema herumplagen: Noch in diesem Jahr sollen sie laut Beschluss der Europäischen Union eine Black Box einführen. Damit können die Kutter per Satellit überwacht werden. Die Haltung der Fischer ist eindeutig: Sie sehen in der Black Box eine „Schikane“ und wollen mit einer Unterschriftenaktion dagegen protestieren. Fischereifahrzeuge über 24 Metern haben schon eine Black Box. Jetzt wird die Regelung auf Schiffe unter 24 Meter Länge ausgedehnt. Schiffe zwischen 15 und 18 Meter Länge haben noch ein Jahr länger Zeit. Aber da die deutschen Kutter in der Regel zwischen 15 und 20 Meter lang sind, müssen sie in diesem oder im nächsten Jahr die Black Box anschaffen. Der Anschaffungspreis beträgt rund 3 000 Euro und die jährlichen Gebühren 500 Euro. Noch ärgerlicher finden es die Fischer, dass die Europäische Union bei den Schiffen über 24 Meter Länge die Anschaffungskosten erstattete, die Besitzer der kleineren Kutter aber alles zahlen müssen. Am meisten ärgert es die Fischer aber, dass sie per Satellit lückenlos überwacht werden können. „Die Black Box wird von vielen als Einstieg in das elektronische Logbuch gesehen, mit dem alle Aktivitäten der Fischereifahrzeuge elektronisch erfasst werden können“, sagt Dr. Peter Breckling, Fischereireferent der Landwirtschaftskammer Weser-Ems. Das sorge natürlich für Skepsis. (aus OZ)

#### **Das Ende des Atomkraftwerks Stade ist jetzt unwiderbringlich eingeläutet.**

Die Pläne zur Stilllegung des Reaktors können seit letzter Woche eingesehen werden. Bis zum 21. Juli liegen die Unterlagen im Umweltministerium in Hannover und im Dienstgebäude des Landkreises Stade öffentlich aus. Das Stader Kernkraftwerk werde voraussichtlich im November für immer vom Netz genommen, sagte eine Sprecherin des Betreibers E.ON. Der Rückbau erfolge dann in mehreren Stufen. Mit dem eigentlich Abriss des Kernkraftwerks werde allerdings erst im Jahre 2005 begonnen, sagte die E.ON-Sprecherin. (aus nwz)

#### **Upjever geht / Wittmund bleibt**

Das Jagdbombergeschwaders 38 in Upjever/Friesland wird bis Ende 2005 aufzulösen, die Möglichkeit zum Flugbetrieb wird aber bis mindestens 2008 vorgehalten, um den Standort des Fliegerhorstes Upjever zu erhalten. Das benachbarte in Wittmund stationierte stationierten Jagdgeschwader 71 wird dagegen mit dem zentrale Waffensystem der Luftwaffe, dem Eurofighter in den nächsten sechs Jahren ausgerüstet werden. (aus NWZ)

### **Emsland will Bürokratie abbauen**

In einem Interview mit der OZ äußert sich Landrat Hermann Bröring (CDU) vom Landkreis Emsland zum Thema „Entbürokratisierung“ und erläutert sein Meinung dazu hinsichtlich des Umganges der niederländischen Behörden bei der Umsetzung von Planungen:

.....OZ: Sind die Niederlande wieder einmal Vorbild?

Bröring: In vielen Bereichen haben niederländische und deutsche Behörden durch das einheitliche europäische Recht dieselben Vorschriften anzuwenden. Bemerkenswert ist, dass die Niederländer eine Genehmigung unter denselben Voraussetzungen wesentlich schneller und flexibler erteilen als ihre deutschen Kollegen. Unternehmer machen ihre Standortentscheidung bei Investitionen auch davon abhängig. Das trifft uns als Grenzregion wesentlich stärker als das übrige Deutschland, weil sich ein Genehmigungswettbewerb entwickelt hat. Insofern können wir von den Nachbarn effektivere Rechtsanwendung lernen.

OZ: Ist Bürokratie etwas typisch Deutsches?

Bröring: Es ist etwas Urdeutsches. Unser Bürokratiewust hängt damit zusammen, dass wir preußische Perfektionisten sind. Der Bürger schreit bei jedem außergewöhnlichen Ereignis nach Regelungen und Vorschriften. Wenn diese ihn dann aber eines Tages selber treffen, ist er entsetzt. Wir Deutschen stehen offenbar ständig unter Rechtfertigungszwang. Es ist letztlich auch eine Mentalitätsfrage: Wir werden den Bürokratieabbau nur schaffen, wenn wir etwas gelassener werden. " „Die Sache bekommt durch die Finanznot einen neuen Schub“. (aus OZ)

### **Gastronomiepreis für Wattenmeergerichte vergeben**

In der letzten Woche wurde zum ersten mal der dänische Gastronomiepreis für Wattenmeergerichte verliehen. Insgesamt 12 Köche von sechs Restaurants aus der dänischen Wattenmeerregion haben daran teilgenommen. Insgesamt wurden Einladungen an 40 dänische Gaststätten und Restaurants geschickt. Der Wettbewerb fand in der Ausbildungsstätte am EUC Syd in Tønder statt. Gewinner wurde das Team vom der Sønder Ho Kro auf der Insel Fanø, das mit einem Salzwiesen-Lammgericht und Zutaten aus der Region die Jury überzeugte. Die Idee für dieses Ereignis nimmt ihren Ausgangspunkt in einer Reihe von Projektvorschlägen der Inter-Regionale Wattenmeerkooperation (IRWC), die in ihren Tourismusplan für 2002 - 2005 mehrere Projekte aufgenommen hat. "Im Herbst 2003 ist ein entsprechender Wettbewerb in Holland vorgesehen. Im Frühling 2004 gibt es einen interregionalen Wettbewerb in Holland, wo sowohl der 1. 2. und 3. Platz aus jeweils Dänemark und Holland, als auch deutsche Gastwirte teilnehmen werden. Für Deutschland ist bis aufs weitere noch kein nationaler Wettbewerb vorgesehen". (aus IRWC-news)

### **"Halunder Jet" in der Werft Helgoland-Katamaran mit technischen Problemen**

Einige technische Probleme hat es offensichtlich mit dem neuen Helgoland-Katamaran "Halunder Jet" der Förde Reederei Seetouristik gegeben. Das neue Fahrzeug musste zu Nachbesserungs- und Einstellarbeiten für ein paar Tage zurück in die Werft nach Südnorwegen. Nach Auskunft einer Reederei-Sprecherin wird das "Schiff" ab 29. Mai den regelmäßigen Verkehr zwischen Hamburg, Cuxhaven und Helgoland wieder aufnehmen. Als Ersatz fährt in der Zwischenzeit der kleinere Katamaran der Reederei, die "Hanse Jet II". (aus CN)

### **Dänen stoppen maroden Tanker im Öresund**

Die dänischen Behörden haben im Öresund den unter der Flagge Panamas fahrenden Tanker „Highland Faith“ gestoppt und die Weiterfahrt untersagt. Nach zwieltägiger Prüfung durch die norwegische Klassifizierungsgesellschaft wurde entschieden, dass der 243 Meter lange und 12,70 Meter tief gehende Tanker umgehend eine Werft aufsuchen muss. Das Schiff befand sich auf dem Weg nach Russland, um Erdöl an Bord zu nehmen und wäre auch an der schleswig-holsteinischen Westküste entlanggefahren. Berits einmal machte die „Highland Faith“ Schlagzeilen, als sie am 21. November 1999 südlich von Geiser in der Kadetrinne auf Grund lief. Der Tanker konnte damals nach Umpumpen einer Teilladung feigeschleppt werden. (aus SHZ)

### **Startschuss für Forschungsprogramm zur Nutzung der Windenergie auf See**

Die erste Forschungsplattform für den Ausbau der Windenergie auf hoher See soll in diesem Sommer 45 km nördlich der Insel Borkum in 28 m tiefem Wasser ihren Betrieb aufnehmen. Die Stahlkonstruktion erreicht vom Meeresboden bis zur Spitze des 100 m hohen Windmessmastes die Ausmaße des Hamburger Michels. Auf der Forschungsplattform sollen ökologische Untersuchungen durchgeführt werden, um gesicherte Erkenntnisse über die Auswirkungen von Windparks auf die Meeresumwelt zu erhalten. Unterdessen hat die Stadt Borkum Widerspruch beim Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie Widerspruch gegen die Anträge "Borkum Riffgrund West" (Energiekontor) und „Borkum Riffgrund“ Plambeck Neue Energien eingelegt. (aus Küsteninfo)

### **Höhere Summen bei Ölschäden an den Küsten**

"Die Internationale Seefahrtorgansiation IMO will IOPC Fund (International Oil Pollution Compensation Fund), auf fast eine 1 Milliarde € erhöhen. Damit folgt man den Vorstellungen der Europäischen Kommission, die im Nachgang auf die Havarie des Öltankers Erika im Dezember 2000 höhere Summen bei Ölunfällen als Entschädigung angemahnt hatte. (aus Küsteninfo)

Die Inter-Regionale Wattenmeer Kooperation IRWC ist eine Kooperation mit den Landkreisen Dithmarschen und Nordfriesland und den Dänischen und Niederländischen Wattenmeer Regionen. Die SDN wurde 1973 von Küstenkreisen und Kommunen gegründet und möchte die Nordsee, das Wattenmeer und angrenzende Küstenregionen schützen und die Eigenheiten und Schönheiten erhalten.

Texte „Watt'-Neues“: Hans von Wecheln, ICT D/NF u. Vorstandssprecher SDN